

Rembert Sandhagen

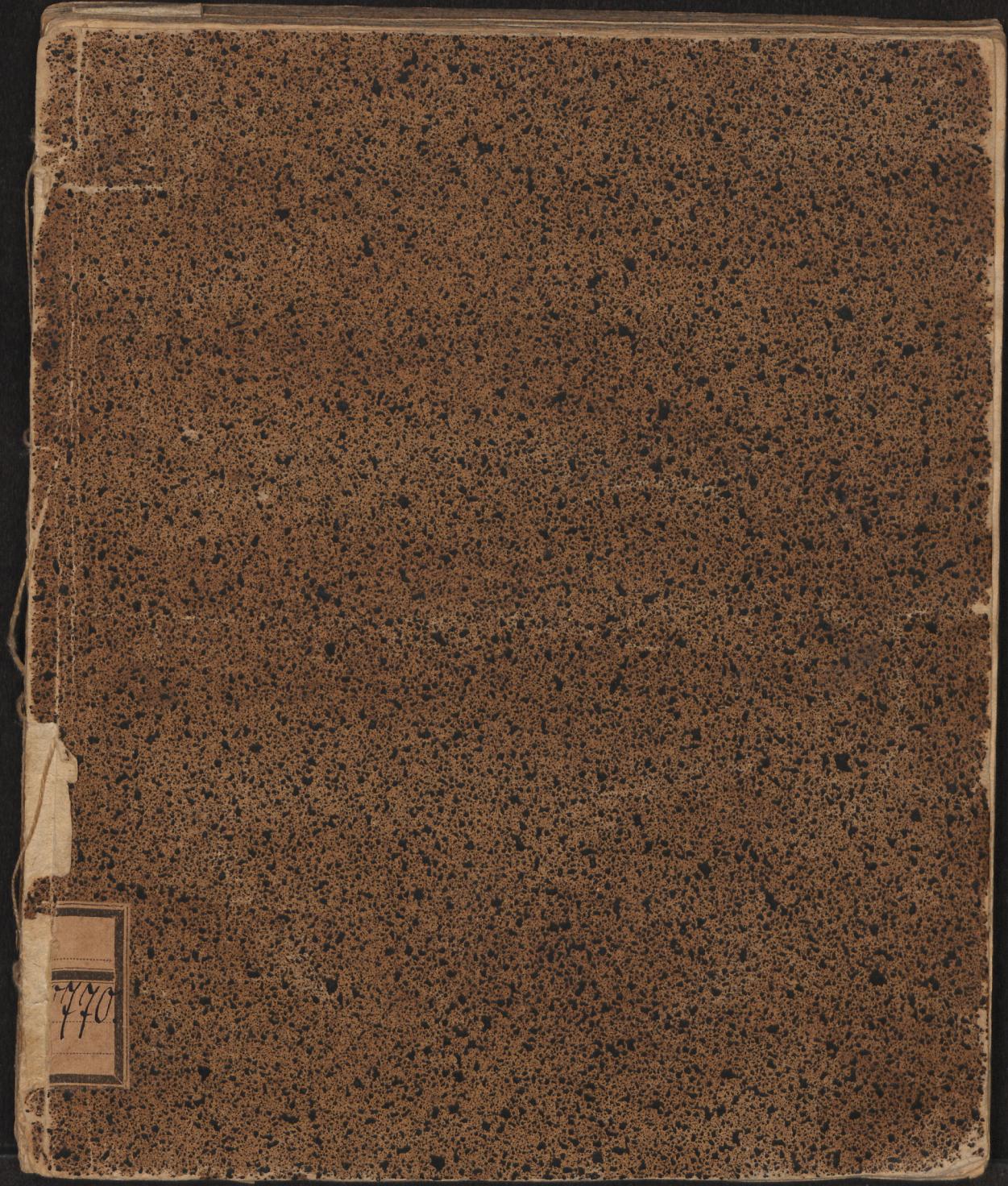
**Bestraffte Haußhaltung Der Stadt Rostock/ So Gott der Herr/ der gerechte Hauß-Vater/ am 11. Tage des Monats Augusti, des 1677sten Jahrs/ durch eine erschreckliche Feuers-Brunst Würcklich: aus dem gewöhnlichen Evangelio aber Luc. XVI. 1. auff den IX. Sontag nach Trinitatis verordnet/ da der Heyland saget: Thue Rechnung von deinem Haußhalten/ denn du kanst hinfortnicht Haußhalter seyn : Wörtlich In einer Predigt/ den Dingstag hernach/ als den 14. August. in der Gemeine zu St. Niclaus gehalten ; erwiesen: Nebenst einem Bericht/ wie das Zorn-Feuer Gottes an- und wie es damit zugegangen ; Zum stets wärenden Andencken auffgesetzt/ und zum Druck befodert**

Rostock: Richel, [ca. 1677]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/pnn742540383>

Druck    Freier  Zugang





- 1.) Sandhagen bei Rostock. Festschrift zur Feier des 100. Hochstiftsversammlung am 1. Februar 1877.
- 2.) Kleine Rostocker Geschichte 1572.

Mk-10770-1.2  
~~1164~~ 1.2.

156

8

## Bestraffte Haushaltung Der Stadt Rostock/

So Gott der Herr/der gerechte Haß-Water/ am ii.  
Tage des Monats Augusti, des 1677sten Jahrs/  
durch eine erschreckliche Feuers-Brunst

Würcklich:

Auf dem gewöhnlichen Evangelio aber Luc. XVI. 1. auff  
den IX. Sonntag nach Trinitatis verordnet/ da  
der Heyland saget:

Thue Rechnung von deinem Haushal-  
ten/ denn du kanst hinsort nicht  
Haushalter seyn:

Wörtlich

In einer Predigt/ den Dingstag hernach/ als den 14. August.  
in der Gemeine zu St. Nicolaus gehalten/  
erwiesen:

Nebenst einem Bericht/ wie das Born-Feuer Gottes  
an und wie es damit zugegangen/

Zum stets wärenden Andencken auffgesetzt/ und zum  
Druck befodert

von  
**M .REMBERTO Sandhagen/**  
Pastor zu St. Nicolai. und R. Minist. Senior.

1677

Rostock/

Gedruckt bey Jacobus Richeln/ E. E. Rahts. B.

31



Der guten/ und leider! durch einem/ fast nicht zu lös-  
schendem Feuer/ halb abgebrandten

# Stadt R= stöß /

*Ex  
Bibliotheca  
Academiae  
Pastoraleis*

Insonderheit aber den Eingepfarreten der  
Christlichen Gemeine zu St. Niclaus of-  
feriret und widmet dieses Denkmahl/

Den sichern Sündern zur Lehr und Warnung;  
Den Betrübten zur Tröst- und Stärckung;  
Uns Allen/ Gott gebe es/ zur Erbauung;

Aus Christlichen wollmeinen  
Herzen

M. REMBERTUS Sandhagen:  
Eltester im Minist. und ein und vierzig Jähriger  
Prediger zu St. Niclaus.



## Vorrede

**A**ch daß wir Wassers genug hätten in unsren  
 Häuptern / und unsere Augen Tränenquellen  
 wehren / damit wir genugsam beweinen könnten  
 den grossen Jammer / worin wir für ehlichen  
 Tagen sind gerathen ! also / Ihr meine in Je-  
 su Geliebte Zuhörer / mögen wir wol seuf-  
 zen und sagen aus dem IX. cap. des Propheten Jerem. Ach das *Jer. IX, 1.*  
 Wir Wassers genug hätten in unsren Häuptern un̄ unse-  
 re Augen Tränenquellen wären ! denn es hat der Gerechte  
 Gott in seinen grimmigen Zorn uns mit einem grausamen Feuer  
 heimgesucht / wedurch leider ! der größte und beste Theil dieser  
 Stadt in die Asche geleget ; der annoch zimlich grünender Ro-  
 senstock versenget und verbrand / Gott verhüte / daß er nicht gar  
 verdorre und aushgerottet werde ! unsere statliche Häuser und schier  
 Palläste / von welchen man wol mit dem Jünger des Herrn  
 sagen könnte : Siehe / welche Steine und welch ein Ge-  
 bäu ist das ? sind schleunigst gesunken / und zum Steinhaus-  
 fen geworden / so daß man ihre Städte kaum kennet ! Der  
 Stadt Einwohner / unsere Brüder / sehen und gehen ängstlich /  
 klagen und seufzen / wegen Verlierung theils ihrer Häuser ;  
 theils ihrer Güter und Mittel der Unterhaltung ihres und der  
 Ihrigen Lebens ! Wo ist ein Christen Herz / so nicht mitleiden  
 träget ? Man hat ja in diesem Brand gerissen ; Wasser her !  
 Wasser her ! Ich russe noch . Ach daß wir Wassers  
 genug hätten in unsren Häuptern / und unsere Augen  
 Tränenquellen wären ! Das Feuer ist durch die Gnade  
 Gottes / durch Himmels-Hülfe / durch einen Feuerleschenden

*Marc.*  
*XIII, 1.*

A ii

Regen

Regen gestern und heute / dafür wir ihm nicht genug könne /  
dancken/ weil es sonst gar aus mit uns wäre gewesen/ zwar ges-  
demysse: aber ich muß noch russen: Ach daß wir Wassers  
genug hätten! nemlich Wasser der wahren Reue/ Busse und  
Bekehrung den annoch flammende Zorn des Herrn zu lesehen!  
Er hat schon ein Theil dahin gefressen/ bringet Wasser/ ein buß-  
fertiges löschwitzser mit dem Propheten Amos: Ach Herr/  
Herr laß abe! wer wil Rostock wieder auffhelffen: den es ist  
ja geringe worden! sonst wird es ganz verzehret werden. A-  
ber leider! leider! das Russen ist meist vergeblich gewesen. Die  
Herzen/ die Augen sind so verhärtet/ als ein Kieselstein und Di-  
amant/ welche kein Wasser geben können: Sie sind so dürr/  
als drückene Reiser und Stroh. Was ist es den Wunder/ daß  
das Straff-Feuer des Herrn so heftig angegangen und ge-  
brandt: ja ich sage/ es wird noch mehr und weiter brennen/denn  
es mangelt noch nicht an dürren Stroh der Sünden/ und Bos-  
heit/ es mangelt aber an Bekehrungs- und Buschwasser: Wo  
nun die Ursachen/ da wird/ und muß der effect und die Wirkung  
folgen. Wil es jemand nicht glauben: so besehe er das vermis-  
chene Sonntägliche Evangelium/ in welchem uns die Ursachen/  
und also die Materie des Feuers/ warum der Zorn des grossen  
Gottes also über Stadt und Land brenne/ und leider! ein herli-  
ches Theil unserer Stadt auch eingeäschert und verzehret? klarlich  
werden für gestellter. Wenn wir nun ehe gestern/ wegen der gross-  
en Feuers- Noht solches fürzutragen/ sind verhindert worden:  
als wollen wir jcz dasselbe Evangelium zubetrachten für uns  
nehmen. Damit aber solches fruchtbarlich geschehe/ so russen  
wir Gott an um Kraft und Beystand des werthen H. Geis-  
sels in einem gläubigen und andächtigen Vater unser.

Das

**S**war ein reicher Mann/der hatte einen Haushalter/der ward vor ihm berüchtiget/ als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und Er foderte ihn/ und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten/dann du kanst hinfest nicht Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmet das Amt von mir/ graben mag ich nicht/ so schäme ich mich zu betteln/ Ich weiß wol was ich thun wil/wan ich nun von dem Amt gesetzet werde/ daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rieff zu sich alle Schuldner seines Herrn/ und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nim deinen Brieff/ seze dich und schreibe flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber/wie viel bistu schuldig? Er sprach. Hundert Malter Weizen. Und Er sprach zu ihm/ nim deinen Brieff/ und schreib achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter/daz er kluglich gehan hatte. Dann die Kinder dieser Welt sind kluger dan die Kinder des Lichtes in ihrem Geschlecht. Und Ich sage euch auch. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auff daß/ wan ihr darbet/ sie euch auffnehmen in die ewige Hütten.

### Eingang.

**A**n liest von dem Heil. Lehrer Hieronymo, daß er stet in Reg. tes an das letzte und jüngste Gericht gedacht und gesagt: Monach. 3 iii sagt:

saget: es düncke ihm / als schalle immer in seinen Ohren die Stimme. Surgite mortui, venite ad judicium, Stehet auff ihr Todten/ und kommet für Gericht. Dieses sind gewiß/ Andächtige und Gottergebene Herzen/nützliche/ heilsahme/ ja nothwendige Gedanken. Die Auferstehung der Todten und Erscheinung für Gericht/ gehöret mit ad Novissima, unter dē letzten Dingen. Derer Betrachtung ist heissam.

*Syr. VII.* Bedencke das Ende/spricht der weise Syrach, so wirstu nimmermehr übels thun. Hätte jener beim Matth. XXV. an das

*v. 39.* Matth. Gericht und der Rechnung- Ablegung gedacht / würde er sein XXV. 18. Pfund nicht vergraben haben/ über welche versehne Haushaltung

*30.* Er den/ als ein unnützer Knecht/ in die Finsternis hinaus geworssen worden. Jener / welchen uns der Heyland beym

*Matth.* Matthæo Gleichnuß weise fürstellet/ gedachte nicht an das Gericht und das Er von der gepflogenen Haushaltung sollte Rechnung abstattan/ er sprach in seinem Herzen/ mein Herr kommt noch lange nicht/ fing anzuschlagen seine Milknechte/ aß und trank mit den Trunkenen. Diese übele Haushaltung gewin-

*vers. 50.* net ein schreckliches Ende; der Herr desselbigen Knechts/ spricht unser Seligmacher/ wird kommen an dem Tag/ desz er sich nicht versiehet/ und zu der Stunde/ die er nicht meinet. Und wird ihn zuscheitern und wird ihm

seinen Lohn geben mit den Heuchlern/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen. So röhret demnach aus der Vergessenheit des Gerichts/ und der Erscheinung das für/ her/ die Achlosigkeit/ Sünde/ Bosheit und derer schwere Straße; Hingegen aus der Betrachtung und steter Vorsichtung des Gericht-Tages/ eine nützliche und heilsahme Bereitung/ ein heiliges und unsträßliches Leben. Wer den Zorn und die Strenge eines Richters weiß/ hütet sich/ daß er nicht straffbahr werde; Wer den Zorn und die Strenge des Göttlichen Gerichtes rechtfertigt/ wird mit aller Macht dahin streben/ daß er würdig werde

werde zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ und  
zustehen für des Menschen Sohn. Wenn man für ein  
Weltlich Gericht soll stehen/ ist man sorgfältig auff alle Fälle <sup>7</sup> *Luc.*  
XXI. 36.  
sich gerüst zu machen/ damit man die Sache nicht versche: wie  
viel fleissiger und sorgfältiger soll man seyn/ da man für ein weit  
höhers Gericht soll trüten: zu wünschen wäre es/ daß einem jeden  
unter uns die Stimme/ so Hieronymus, auch stetes in das Ohr  
schallete: stehet auf ihr Todten/ kommt für Gericht. Dieser  
Schall/ ist kräftiger als ein Donner Knall/ von dem Sünden  
Schlaf/ zu einem Gott wohgefälligen Leben zu erwecken.  
Kommet für Gericht! für Gottes Gericht. Einem Welt-  
lichen Gericht entzeucht sich mancher schlauer Fuchs; nicht aber  
dem Göttlichen Gericht. Wir müssen/ schreibt der Hohen-  
leuchte Paulus/ Wir müssen alle offenbar werden für  
dem Richterstuel Christi/ auff daß ein jeglicher empfa-  
he/ nach dem er gehandelt hat/ bey Leibes Leben/ es sei  
gut oder böse. Wo wil man den hinsiehen: wo kan man sich <sup>2. Cor.</sup> *Ebr. IV.*  
verstecken? Nirgends. Alles ist Gott dem Herrn offenbahr/auf-  
gedeckt und entdecket für seinen Augen. Fuhre man gen <sup>3.</sup> *Psalm.*  
Himmel so ist Er da. Bettet man sich in die Hölle/ *cxxxix.*  
siehe/ so ist Er auch da. Beim Weltlichen Gericht kan man <sup>8.</sup>  
es offtmahlen durch einen Volmächtigen ausrichten/ und hat  
man nicht nöhtig jederzeit selbst zu erscheinen: Nicht aber bey  
Gottes Gericht/ da muß man Persönlich erscheinen. Wir <sup>Rom.</sup>  
werden alle/spricht Paulus/dem Richtstuel Christi dar- *XIV. 10.*  
gestellet werden/ und ein jeglicher wird für sich selbst <sup>v. 12.</sup>  
Gott Rechenschafft geben. Im Weltlichen Gericht giebet  
es viel Zögern und Aufschub/ehe man zum Spruch kan kommen;  
die Gewissenlosen rechnen es ihnen zur Ehre/wan sie eine Sache  
lange auffhalten: unkt so in Gottes Gerichte. Da wird das  
Urtheil/ und zwar das Gerechte Urtheil bald abgesasset und publi-  
ciret werden. Kommet her Ihr Gesegneten meines <sup>Matth.</sup> *XXV. 34.*  
Vaters

8  
v. 21. Vaters: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten in das  
Ewige Feuer: Da wird kein excipiren/ excusiren und ap-  
pelliren statt finden. Wolte Gott es behertzige ein fuder!  
wolte Gott es schallete in eines jeden Ohr: stehet auff ihr  
Todten/ kommt fü Rericht! keinem wird diese Stimme  
zwar unwillkert seyn: viel aber/ da sie es schon wissen/ wünschen  
das es nicht wahr wäre. Aber so war es ist/ das jemand stir-  
bet/ so gewiß folget die Auferstehung und das Gericht. Der

Ebr. IX.  
27. Geist Gottes bezeuget/ das dem Menschen gesetzet einmal  
zusterben/ darnach aber das Gericht: Dieser Sak  
wird nicht umbgestossen werden. So wahr es ist/ daß ein Gott-  
loser das Gericht nicht gerne wil haben/ den sein Gewissen verklas-  
get ihn/ überzeuget ihn/ daß er mit seiner Rechnung nicht kan be-  
stehen: so wahr und gewiß ist es/ das warhaftig das Gericht wer-  
de erfolgen/ den eben die gewisse Zukunfft angstiget den Gott-  
losen. So wahr es ist/ daß unsere Augen schon die Vorbohren  
sehen: so wahr und warhaftig wird das lezte grosse Gericht auch  
nachkommen. Barmherzig und Langmüthig ist Gott der Herr:  
Siehe die Er straffet nicht/ Er warnt füher. Was gingen nicht für Wars-  
Hist. von nungen/ für Zeichen und Wunder füher/ ehe es Gott mit Jeru-  
salem ganz aus machte? Ja eben die schreckliche Verheerung  
stör. Ge- Jerusalem durch Hunger und Feuer/ ist / und soll uns eine  
rusalem. Warnung seyn. Auf das kleine und sonderliche Gericht/ wird  
gewiß ein allgemeines und größers folgen. Darumb A. F.  
habet acht auff euer Haushalten/ damit ihr nicht abgesetzet wer-  
det/ sondern bestehen könnet. Hohe Zeit ist es/ denn des Her-  
ren Gericht ist schon bey uns angegangen. Dem Schwelger

Dan. V.  
25. Belsazer schrieb eine Hand. Mene/ Mene/ Leckel/ Uphar-  
sin: ist an uns Rostockern auch erfüllt. Mene / das ist  
Gott hat unser Stadt gezehlet und vollzüdet. Leckel/ das  
ist/ man hat sie in einer Waage gewogen und zu leicht gefunden.  
Peres/ das ist/ unsere Stadt ist geheilet und dem Nachfeuer  
dahin

dahin gegeben; Ist demnach hohe/ ja hohe Zeit/ daß wir solche  
Gericht Gottes/ uns zur Lehr und Warnung treulich fürstellen/  
dem zürnenden Gott in die Arme fallen/ dennoch brennenden  
Zorn Gottes mit Buß-Tränen- und Wasser lesehen/ auch die  
Materie des Feuers/neinlich der Sünden Stoppeln durch wahre  
Bekehrung/ und Besserung unsers Lebens/weit von uns hinaus  
schaffen/ und so Haushalten/ damit Gott im Zorn das Amt  
nicht von uns nehme. Zu mehrern Unterricht/ wollen wir/ wie  
ansangs erwehnt/ aus unsren abgelesenen Evangelio mit ein-  
ander betrachten die Ursachen/ warum doch GOTL unsere  
Stadt Rostock mit einem solchem erschrecklichem Ge-  
richts-Feuer heimgesuchet? Seuffzet aber vorher zu dem  
Grundgütigen Gott: Erfreue uns nun wieder/ nach dem  
du uns so lange plagest/ nach dem wir so lang Unglück  
leiden. Zeige deinen Knechten deine Werck/ und deine  
Ehre ihren Kindern. Und der HERR/ unser Gott/  
sei uns freundlich/ und fördere das Werck unser Hän-  
de ben uns/ ja das Werck unser Hände wolt er fördern/  
um Jesu seines Sohnes/ unsers getreuen Mittlers/  
Vertreters und Fürsprechers willen! Amen.

9

Haupt-  
satz der  
Predigt.

Ps. XC.  
v. 17, 18.

I.  
Ursach.

Abdächtige und Gott ergebene Zuhörer!

**21** Nreichend unsrer Christliches Vorhaben/ da wir  
nach Anleitung des verlesenen Evangelii von  
dem ungerechten Haushalter/ die Ursachen mit ein-  
ander wollen betrachten/ warum GOTL unsere  
Stadt mit einer erschrecklichen Feuers-Brunst  
heimgesuchet? So ist die Erste: Daz wir unsren Beruff nicht  
recht betrachtet/ und demselben/ wie wir gesolt/ nach ge-  
lebet haben. Unser Text sagt: Es war ein Reicher  
B Mann/

10. Mann/ der hatte einen Haushalter. Der reiche Mann  
ist Gott der Himmelische Vater/ welchen der Heyland einen  
Mann nennt und mit einem Menschen vergleicht/ wegen sei-  
ner grossen Liebe und Leutseligkeit/ die er zu den Menschen trä-  
get. Ein Mensch gehet gerne mit den andern umb. Die  
Proverb. Göttliche Weisheit bekennet von ihr selbst: Dass sie spielle auf  
VIII. 31. dem Erdboden/ ihre Lust sey bei den Menschen Kin-  
dern. Wenn der Mann Gottes Moses/ kurz vor seinem En-  
Deut. de/ die grosse Liebe Gottes erweget/ bricht er in diese Verwun-  
XXXIII. derungs- Wort heraus: Wie hat Er die Leute so lieb! Wen  
3. wir die Liebe und Wohlthaten/ Geistliche und Zeitliche/ so uns  
Gott der Herr von jugend auff/ absonderlich mitten in sei-  
nem Zorn erwiesen/ betrachten/ dass er uns nicht wie Sodom un-  
Ef. V. 9. Gomorra zu gerichtet/ sondern noch ein weniges der Stadt/  
der Unterhaltung unsers Lebens überbleiben lassen/mögen wir in  
Gen. Demuth und Dankbarkeit auffbrechen. Herr/ wir sind  
XXXII. zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue/ die  
10. du an deinen Knechten und Mägden gethan hast! und  
dieses billig/ denn alles/ alles haben wir aus der gütigen Hand  
des Herrn. Der Heyland nennt den Mann/ einen reichen  
Rom. X. Mann. Ja gewiss ist Gott der Herr reich/ Paulus spricht/  
v. 12. reich über alle/ die ihn anrufen. Es rufen ihn an alle uns-  
Psalms. vernünftige Creaturen/ und er gibt ihnen/ Er erfüllt sie mit  
CXLV. Wohlgefallen/ sollte er nicht vielmehr einem Menschen/ der so  
16. teuer erlöset ist/ geben/ was ihm nütz und nöthig ist/ wenn er ihn  
Matth. anrufeiz Es mangelt ja Gott dem Herrn nicht an Wissen  
VI. 32. und Willen: Euer himmlischer Vater weiß/ spricht der  
Mund der Wahrheit/ dass ihr des alles bedürfftet. Es  
Psalms. mangelt ihm auch nicht an Vermögen: Die Erde ist des  
XXIV. 1. Herrn und was drinnen ist/ der Erdboden und was  
darauf wohnet: Er ist reich/ je mehr er gibt/ je mehr er hat/ er  
gibt vielmehr an einem Tag/ als ein ganz Keyserthum ver-  
mag/

mag. Dieser wunderlichen Reichthümer seines Himmelischen  
Vaters kan sich ein Armes Kind Gottes/ derer nicht wenig  
sich geworden/ getrostten/ dem Vertrauen und in Freudiger Zu-  
versicht singen:

Weil du mein Gott und Vater bist  
Dein Kind wirstu verlassen nicht

Du Väterliches Herz:  
Ich bin ein armer Erden Klos  
Auff Erden weiss ich keinen Trost.

Durch den Haushalter werden im Evangelio in gemein  
verstanden alle Menschen/ so auff Erden/ als in einem grossen/  
allgemeinem Hause wohnen: insonderheit aber werden die ver-  
standene/ so da in der Christlichen Kirche und Gemeine Leben. Zwischen  
Dieselben haben einen zweyfachen Beruff.

Einmahl einen gemeinen Beruff zum Christenthum/ zu  
welchen Beruff der Anfang ist gemacht in der H. Tauffe/ in  
welcher wir Krafft des Bluts Jesu Christi von Sünden sind  
abgewaschen/ geheiligt/ gereinigt/ aus Kinder des Zornes/  
Kinder der Gnaden und Gottes geworden. Ihr send alle Gal. III.  
Gottes Kinder/ spricht Paulus/ durch den Glauben an v. 26. 27.  
Christo Jesu/ denn wie viel euer getauft/ die haben  
Christum angezogen. Was wir angezogen/ müssen wir  
durch den Unglauben und sündliches Wesen nicht wieder auf-  
ziehen; sonst hilfet die vorige Reinigung von Sünden/ Anzie- 1. Pet. III.  
hung der Gerechtigkeit nichts. Die Tauff ist ein Bund ei- " 21.  
nes guten Gewissens mit Gott. Bey Gottlosen/ ruchs-  
losen Leben kan kein gut Gewissen seyn: Durch freches/ sünd-  
haftes Wesen/ wird der Bund/ den wir mit Gott gemacht  
auffgehoben/ denn/ daß ist der Wille Gottes/ vermahnet 1. Theß.  
Paulus/ euer Heiligung/ das ihr meiden die Hureren/ IV. 3. 4. 5.  
und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zubehalten in  
Heiligung und Ehren. Nicht in der Lustseuche/ wie die  
B ii Hen

12 Heyden/die von Gott nichts wissen/ und daß niemand zu weit greiffe/ noch verfortheile seinen Bruder im Handel/ denn der Herr ist der Rächer über daß alles/ wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berussen zur Unreinigkeit/ sondern zur Heiligung. Wie oft aber ist/ und wird wieder den Willen Gottes/ wieder ihren Beruff/ wissentlich und freuentlich von den Leuten gehandelt? Bricht man nun den Bund mit Gott; so bricht er auch hervor mit seinem Zorn und seinen erschrecklichen Straffen.

2 Darnach einen sonderlichen Beruff/ der eine zu diesen/ der ander zu einen andern Amt und Standt. Esliche sind berussen in den Geislichen Stand/ daß sie sollen entweder die Gemeine Gottes/ welche er durch sein eigen Blut erworben hat; oder auch die Jugend/ in hohen und niedrigen Schulen/ weiden/ ein- und aufführen. Andere sind berussen in den Weltlichen Stand/ Kinder und Gesind recht zu erziehen/ zu arbeiten/ dem Hause und der Nahrung forzustehen. Von diesem

Act. XX.

28.

I.cor. VII

20.

Hyr. III.

22.

2. Pet. V.

2.

sonderlichen Beruff redet der Apostel in der Epistel an die Corinther. Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/ darin er berussen ist. Und abermahl an demselben Ort: Ein jeglicher/ worin er berussen ist/ darinnen bleibe er bei Gott. Da wil uns nun lieben Christen/ gebühren/ daß wir in unsern Beruff treu seyn/ und die Vermahnung Syrachs in acht nehmen. Was Gott dir befohlen hat/ des nim dich stets an. Lehrern und Predigern hat Gott ein grosses/ nemlich die Seelen der Menschen anbefohlen/ derer müssen sie sich stets/ williglich/ nicht umb schändlichen Gewinn willen/ sondern von Herzengrund/ annehmen. Immer gedenken/ daß sie Haushalter; und Rechnung werden abzastatten müssen. Ein Haushalter aber muß das anvertraute nicht verwahrlosen/ sondern

dern Treu seyn. Solche Treu erfordert auch Gott von Lehrern und Predigern 1. Cor. IV. 2. Und besteht dieselbe darin/ 1. Cor. IV  
dass sie das Wort recht theilen/ Gesetz und Evangelium gebührlich predigen/ die Heil. Sacramenta nach Christi Einsetzung administriren/ die Unwissenden Zuhörer lehren/ die Erträgen ermaßen/ die Verirrten zu recht bringen/ die Halstarrigen straffen/ die Betrüsteten trösten/ die Kranken besuchen/ für alle Menschen absonderlich ihre Zuhörer/ fleißig beten/ und ihnen mit guten Exempel/ als Leichter der Welt/ vorleuchten und allezeit vorgehen. Also müssen auch die Lehrer/ in hohen und niedrigen Schulen/ als Haushalter des Herrn/ treu seyn/ und nicht alslein die Lernende in guten Künsten und Sprachen unterweisen/ sondern dieselbe fürnehmlich zu der wahren Gottseligkeit führen/ und mit ihren Exempel gleichfalls vorgehen/ in Betrachtung/ das die Exempel bey der Jugend oft mehr bauen/ als die Lehren. Obrigkeiten/ als Haushalter des Herrn/ müssen treu seyn/ ihre Weisheit und ihren Verstand rechte/ ihre Macht und Gewalt nicht missbrauchen/ sie müssen ihr Amt nicht liederlich führen/ sondern sorgfältig regieren/ wie Paul. vermahnet Rom. XII. die Gerechtigkeit ohn ansehen der Personen recht handhaben/ das Böse an ihren Unterthanen mit ganzem Ernst straffen und abschaffen; dahingegen aber das gute befördern und belohnen. Haushäuser und Haushüter/ wie auch das Gesinde/ als Haushalter des Herrn/ müssen treu seyn. Jene: dass sie ein wachendes Auge haben auff ihre Kinder und Gesind/ dieselbe auferzischen in der Zucht und Ermahnung zum Herrn/ und ja an den Kindern nichts verzeumten/ sinntemahl von denselben/ als von einen teuren anvertrauten Schatz genaue Rechenschafft an jenem Tage wird gefordert werden. Dieser: dass sie/ was ihnen anbefohlen/ und zu thun gebürt/ treu und fleißig ausrichten/ ihren leiblichen Herren gehorsamen mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit ihres Herzens 6.7.8.

B iii

als

13

v. 2.

Romer.  
XII. 8.

Eph. VI.  
v. 4.

Eph. V. 5.  
6.7.8.

als Christo. Nicht mit Diensten allein für Augen/ als dem Menschen zugefallen/ sondern als die Knecht Christi. Das ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit guten Willen. Lasset euch dünken/ daß ihr dem Herrn dienet/ und nicht den Menschen/ und wisset/ was ein jeglicher gutsthun wird/ das wird er von dem Herrn empfahen/ er sei ein Knecht oder ein Freier: schreibt der H. Apostel Paulus an seine Epheser. Haben wir also mit wenigen angezeigt/ was eines jeden Stand und Beruff erfodert. Ein jeglicher sollte von sich selbst seinen Beruff wol erwegen/ und demselben nach kommen: aber hie fehlet es leider bey vielen! Ich ermahne demnach nochmahln/ als ein unwürdiger Diener Christi: Das ihr wandelt/ wie sichs gebühret/ euren Beruff/ darinnen ihr berufen seind. Wandelt recht nach euren Geistlichen und Gemeine Beruff zum Christenthum/ das man auseuren Worten und Werken spüren möge/ das ihr Christen und nicht Gottlose Heyden seind! Was hilfet/ Lieben Brüder/ so jemand sagt: Er habe den Glauben und hat doch die Werke nicht? kan auch der Glaube ihn Seelig machen? Nein mit nichts. Der Glaube gilt nur für Gott/ der durch die Liebe thätig ist. Wir seind in Christo Jesu geschaffen zu guten Werken Eph. II. 10. Wo diese nicht sind/ da ist es nur Heuchelen und heisst es Gott und Menschen betriejen wollen. Wandelt auch recht nach euren sonderlichen Amts- und Stands Beruff/ und versumet nichts was euch ist anbefohlen. Jener Heyde/ hat gesagt: Er betrachte täglich zwey Seiten/ den Morgen und den Abend. Des Morgens bedenke er/ was er des Tages thun wolle; des Abends bedenke er/ ob er das gute/ so er ihm des Morgens fürgenomme/ den Tag über ins Werk gerichtet. Dieses möchten wir Christen wol vielmehr thun/ und des Morgens bedenken; was uns in unsern Stande zu thun obliege

Epb. IV.

v. 1.

Jaco. II.

v. 14.

Epb. II.

v. 20.

oblige mit ganzem Ernst und Fleiß auszurichten: des Abends  
aber wieder nachsinnen, ob wir, was uns gebühret, verrichtet?  
So es geschehen, sollen wir Gott, durch dessen Gnade es ge-  
schehen, dafür danken; So es aber nicht geschehen, sondern wir  
schläfrig und nachlässig das gute, wacker aber und fleißig gewe-  
sen das böse zu treiben; so sollen wir es mit Neu und Leyd erkenn-  
en, Gott dem Herrn im Glauben abbitten, und einen Vor-  
satz nehmen, auch würtlich trachten, dem Bösen zu entgehen.  
Ach das wäre wolgethan! Aber wie viele sind wol unter uns die  
es so machen? Sehr wenig. Darumb sind auch wenig gu-  
te und gerechte Haushalter unter uns: Und das ist die Ursache,  
warumb Gott die grosse Feuers-Brunst über uns hat ver-  
hengt: weil nemlich wir unrechte Haushalter gewesen und in al-  
len Ständen uns nicht dermassen verhalten, wie es sich gebüh-  
ret hette. Lehrer und Prediger, haben nicht alle wege ihr Am-  
bey ihren Zuhörern so treu und fleißig verwaltet, als sie billig  
hätten thun sollen. Die Lehrer in hohen und niedrigen Schulen  
haben nicht bey der studirenden Jugend gethan, was sie hät-  
ten thun können, und schuldig sind gewesen: Obrigkeiten haben  
nicht allezeit mit solcher Sorgfalt regieret, und die Gerechtigkeit  
gehendhabet, als Gott in seinem Wort es erfodert: Hauss-  
Väter und Mütter, Herren und Frauen, haben nicht allezeit ein  
so genaues Auge auff ihre Kinder und Gesinde gehabt, wie es  
sich wol gebühret hette, haben sie nicht zum guten erzogen, von  
Sünden und Untugenden ab, und zum tugendhaftesten Ehrbaren  
Leben angehalten. In Summa: Wir alle, alle mit einan-  
der sind untreue Knecht und ungerechte Haushalter gewesen;  
Ach wie hat es in allen Ständen gesehlet! Welche eine Herr-  
sung! Welch ein Babel! Darumb hat uns auch Gott ge-  
züchtigt, gestraffet und durch ein Feuer zur Rechnung  
gesodert!

15

Die

Die ander Ursach ist / daß wir auff unsere Klüffseher  
und Verkläger keine gute acht gehabt. Der Text saget:  
Der Haushalter ward für seinem HErrn berüchtigt/  
get/ als hette er ihm seine Güter umbracht. Siehet man  
den heutigen Zustand der Welt an: so befindet sich das viele übel  
handeln und haushalten/ die Güter so ihn anvertrauet / nichts  
rechte gebrauchen/nicht Gott zu Ehren/den Nächsten zur Hülfe/  
sondern seinem zur Unehr/ diesem zum Schaden/ ihnen  
selbst zu ihres verderbten Willens und Fleisches Ergezung und  
Ausübung ihrer Begierde: Dahero kommt das solche Haushal-  
ter bey ihrem HErrn werden berüchtigt und angegeben.  
Wer mag/möchte jemand fragen/ doch solches thun? wer mag  
doch die Ungerechte Haushalter berüchtigen und angeben. Hier-  
auff ist die Antwort/ das zwar der HERR alles sehe und wisse/  
was die Menschen Kinder thun/ reden und gedencken/ und  
hat der Allgegenwärtige Gott nicht nohtig / das ihm jemand  
etwas sage und offenbäre: Unterdessen aber finden sich doch/  
theils Freunde theils Feinde/ die das Böse/ so von den Men-  
schen geschicht / für den HERRN bringen. Die Freunde  
sind die Heiligen Engel/ die sind bald hie/ bald da gegenwärts/  
zum Dienst derer die die Seeligkeit ererben sollen/ sie  
dienen und warten den Frommen so lange auff/ als sie from-  
senn und gutes thun. Wie aber die Bienen durch den Rauch/  
so werden die H. Engel von dem unreinen und unheiligen Leben  
weggetrieben/ sie trauren und klagen auch darüber bey Gott.  
Sie klagen an der verführischen Welt und des Teuffels Bos-  
heit/ wie auch der Menschen Leichtsinnigkeit. Imgleichen thun  
auch solches die Kirchen Engel/ treue Lehrer und Prediger.  
Wen dieselbe die Halstarrigkeit und un/Ungehorsam ihrer Zu-  
hörer sehen/ wie daß Sie weder durch Bermahnungen/ weder durch  
Witten und Flehen dieselbe können lencken und führen; sondern  
sie lauffen sporenstrichs auff den Sündenweg zur Hölle und e-  
wigen

ewigen Verdammuſ zu/ da thut es ihnen wehe/ sie trauren/ sie 17  
ſeuſzen/ sie nehmen ihre Zuſſucht zum HErrn und flagens dem/  
daß die Menschen/ wie zu Zeiten der ersten Welt/ ſich dem Geiſt Gen. VI.  
nicht mehr wollen ſtraffen laſſen. So machete es der v. 3.  
Heyland ſelbſt/ da alle ſeine Lehre und Mühe bey den Juden um Matth.  
ſon ſt angewand war Matth. XIII. Luc. XIX. Dieses Seuf. XXIII.  
zen iſt den Zuhörern nicht gut/ wie der Geiſt Gottes ſelbſt bezeuge v. 37.  
get Ebr. XIII.. Es geſchiehet auch ſolche Berüchtigung und Luc. xix.  
Anklag der ungerechten Hauſhalter von Feinden. Da ſiehet v. 41.  
ſornan der Satan/ Gottes und aller Gottliebenden Herzen Ebr. XIII.  
abgesagter Feind/ welcher die Menschen Tag und Nacht für v. 17.  
Gott verklaget/ wie ſolches unter andern das Exempel His. Apoc.  
obs ausweiset/ welchen der Satan für Gott verklaget und für XII. 10.  
gegeben: Es verhielte ſich ſo nicht um die Gottesfurcht Hiobs/  
wie von ihm geredet würde/ Gott ſolte ihm nur gönnen/ daß er  
ihn möchte angreiffen ſo wurde er ſehen wie from Hiob ſey/ und Job. I.  
erfahren/ das er ihm werde fluchen und läſtern. Job. I. Dem 9. 10. 11.  
Satan ſiehet die Sünde zur Seiten: die handelt ſehr betriege-  
lich/ und belohnet ihre Liebhaber und Buhlen übelz. Denn/ ſiehe!  
eben die berüchtiget und verklaget auch den Sünder für Gott. Gen.  
Wie von den Sünden der Sodomiter Gen. XIII. ſiehet. Hirs. XIII. 20.  
zu kommt die Berüchtigung von den bedrengten und beleidig-  
ten Nechſten/ von Armen Witwen und Weyſen. Dieselbe/  
weil ihr Troſt auff Erden dahin/ nehmen ihren Zutritt zu ihren  
Himmlischen Vater/ flagens dem/ und Er erhöret gewiſſ. So  
ſpricht erſelbst. Ihr ſolt keine Witwen und Weyſen be- Exod.  
leidigen. Wirstu ſie beleidigen/ ſo werden ſie zu mir XXII. 22  
ſchreien/ und ich werde ihr Schreien erhören. So 23. 24.  
wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem  
Schwert ſödte/ und eure Weiber Witwen/ und eure  
Kinder/ Weyſen werden. Einen mächtigen Auffmerker und  
Anklager hat auch ein jeder Mensch in ihm/ nemlich das Gewiſſ-  
ſen/

C

sen/ daß sihet und schreibet immer an/ als ein Schreiber; wenn es erwachet/ da weiß er hårgen klein alles was geschehen/ vorzulegen/ ist ein Verrähter und Ankläger seines eignen Herren/ wie die Exempel Cains/ Judas/ auch Davids und anderer aus wissen. Endlich berüchtigen und verklagen den Sünder auch die unvernünftigen Creaturen: Die seuffhen gleichsam und Rom. VII. v. 20. angstigen sich/wen sie von den Gottlosen gemißbraucht werden/ schreyen darüber zu Gott; wie Paulus bezeuget/ Rom. VIII, 20. Sehet/ Gottergebene Herzen/ mit was vielen Ver sprechen und Anklägern man in- und auswendig umbgeben! die schreien alle über einen Sünder Rache! Straffe! Ach daß es der Mensch bedächte! ach daß es Rostock bedacht hatte! Und also gewandelt/ daß es nicht wäre berüchtigt und für Gott angeklaget worden! Aber/wie hat man die H. Engel mit Sünden betrübt/ und aus Dienern/ Ankläger gemacht! wie hat man das Wort Gottes und dessen Diener verachtet! Wie hat man den Teuffel und seine List nicht geachtet! Wie hat man sich mit allerhand Sünden/ in allen Ständen beschmiert! Wie hat man sein Gewissen mutwillig beschwert? Wie hat man sich an die Creaturen versündigt! Die haben nun alle angeklaget usw. Rostock berüchtigt! Da haben geschrien die H. Engel/ weil sie durch un heiliges Leben vertrieben; Die Lehrer/ weil man nicht hat wollen folgen. Es hat angeklaget der Teuffel/ die Seelen zugewinnen; Die Sünden/ weil sie nicht getilget. Es hat geschrien der beleidigter Nachster/ um gelitten unrechte. Wirwen und Weysen/ daß sie nicht beschützet: Die/ so gearbeitet/ daß man nicht dahin getrachtet/ wie man ihnen ihren schwär verdienten Lohn gebe: Es hat angeklaget das Gewissen/ weil es sehr belästiget. Es haben geschrien die unvernünftigen/ lebendige und leblose Creaturen/ weil man sie mißbraucht: Ach wie hat man die Kirche und Cankel öfters wol mißbraucht! nicht geprediget/ oder wen mä geprediget/ nicht geschen auff der Gemeine Erbauung/ als auff der Stunde Verreibung:

treibung: nicht geprediget was der Geist/ sondern was daß  
Fleisch/ aus Hochmuth/ Geiz/ Unwissenheit/ Neid getrieben/  
eingegeben: Wie hat man das Wort angehört: aus Neuligkeit/  
vor die lange Weile/ nicht als Gottes/ sondern Menschen  
Wort: andere haben geschlafen/ und fremde Gedanken gehabt/  
andere sind gekommen zu schauen/ und sich beschauen zu lassen;  
sollten über solche Missbräuche nicht Holz und Stein geschrien  
haben: Ach wie hat man auch wol/ die GOTT UNDEM gemeinem  
Wesen gewidmete Verter/ das Concilium, Rathhaus/ Mini-  
sterium, missbraucht! GOTT weiß/ ob die Gerechtigkeit ohne af-  
fектen/ ohn Ansehen der Personnen abgehandelt: ob die Anschlä-  
ge zu GOTTES Ehren/ der Academie und der Stadt Auffneh-  
men angesangen: und so dieses: ob es zulässige/ oder zu eines  
andern Unterdrückung gemeinete Mittel gewesen: Wehe dem/  
spricht GOTT/ der die Stadt mit Blut bauet/ und zu-  
richt die Stadt mit Unrecht. Ein jeder prüfe sich. Stein und  
Kalk haben geschrien/ werden auch sonst noch weiter schreien.  
Ach wie hat man andere Häuser missbraucht! ehliche im Schin-  
nen und Schaben; andere im Fressen und Sauffen/ andere in  
Unzucht und Ehebruch/ andere in Spielen und Dobbeln/ ans-  
dere in Fluchen/ Schweren/ und verunheiligung des Nahmens  
GOTTES. Ach wie hat man die Tage missbraucht! Am Son-  
tag sitzt man den ganzen Morgen im Brandwein. Die Ab-  
gebrannten bessern sich noch nicht/ Ich zweifle nicht/ eine Christ-  
liche Obrigkeit wird solche Sabbatshänder/ und verstockte Leu-  
te/ besser massen erkundigen/ derer Sauff- Gelach verstören/ wie  
vor diesen geschehen. Der Sonnabend soll seyn ein Rustag: wie  
mann sich aber öfters seinen Nechsten zu Schaden gerüstet/ das  
weiß GOTT/ und straffet es: Was wunder/ daß den das Feuer  
am Sonnabend angegangen: Am Ostern ward zu Jerusalem/  
die größte Wohheit in Creuzigung des Sohnes GOTTES be-  
gangen: Am Ostern ward sie mit der Menge so auff das Ostern

19

Hab. III.  
v. 12. II

E II

fest

20 waren von dem Römischen Kriegesheer eingeschlossen/ belägeret/ gewonnen / und gänzlich verderbet. Wehe der Mördrischen Stadt die voll Lügen und Rauben ist/ und von ih-

Nab. III. v. 1. ren Rauben nicht lassen will! Ich will dich ganz greulich machen/ und dich schänden und ein Scheusal aus dir machen. Solches Wehe hat Rostock/ eine Mörderische Stadt/ so die Creaturen misbraucht und umgebracht/ auch gestroffen. Es hat endlich die Vielheit der Kläger das Feuer Ue-

theil/ wie am Tage/ erhalten.

III.

Die dritte Ursach ist/ das wir der scharfsten und schleunigen citation und Forderung nicht recht war genommen. Unser Text sagt: Und Er fodert ihn und sprach zu ihm; wie höre ich daß von dir/ thue Rechnung von deinen Haushalten. Sehet A. H. so werden die ungerechten Haushalter auff die Verüchtigung schleunigst citiret und zur Rechnung gefodert. Solches ist auch bey uns geschehen/ ach daß wir die Zeit erkant und uns gebessert hetten!

Matth.  
XXII. 3.

Es ist geschehe durch die Predigt des Göttlichen Worts/ wenn den Gottlosen das Gesetz geschärffet/ sie vom Bösen und Ungerechtigkeit abzustehen/ gutes zu thun und zur Buß angesahnet worden: Und dieses ist eine güstliche Citation gewesen.

Luc. XIII.  
v. 34.

Von wie vielen aber ist selbe verworffen und verachtet? Sie wolten nicht kommen/ da sie von den Himmlischen König durch seine Knechte citiret und geladen wurden. Hierüber hat offt der Heyland durch seine Vohten geklaget: Rostock/ Rostock/ wie offt habe ich wollen deine Kinder versamlet/ wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt? lebet euer Haß sol euch wüste gelassen werden. Es ist ergangen wie zu Zeiten Jeremias/ dem die Gottlosen Zuhörer unter Augen sagten: Nach dem Worte daß du uns im Nahmen des Herren sagtest/ wollen wir dir nicht gehorchen. Sondern wir wollen thun nach alle

Jerem.  
XLIV.  
16. 17.

alle dem Wort/ daß aus unserm Munde gehet/wollen es machen wie unsere Vorfahren/ da hatten wir auch Brod genug/ und ging uns wol und sahen kein Unglück. Wie offe ist dich gesaget/ wie offe in der That erwiesen? Hat man von dem Geiz und der Betriegerey abgemahnet: hat der Zuhörer gedacht oder geantwortet/ meine Herren und Vorfahren haben es so gemacht/ haben Brod gehabt und kein Unglück gesehen; Solte ich es anders machen/ wo wolte ich Brod kriegen? ich würde bald an den Beeteislab gerahmen. Hat man angemahnet zum ehrbarn/ züchtigen Leben; und im fall es nicht erfolgete/ Gottes Straß fürgeholt. So hat man gedacht und geantwortet/ meine Eltern/ Vorfahren/ und Nechsten haben also gelebet/ sich beym Wein/ Bier/ Spielen/ Frauenzimmer lustig gemacht/ es ist ihnen wol ergangen: mit wird es auch nicht schaden. Man muß die Zeit gebrauchen. Ja so gedachte der Reiche Mann auch: Wie war aber der Aufgang? Weh! und Ach! Hüte dich daß du auch nicht kommest an den Ort der Quaal. Der Reiche Mann ist zweifels ohn auch durch das Wort Gottes entiret/ ist am Sabbat/ ein oder zweymahl in die Synagog oder Kirch gegangen. Hat es aber gemacht/ wie die Zuhörer Ezechiel's/ von welchen Gott der Herr sagt: Du Menschen Kind/ dein Volk redet wieder dich/ an den Wänden und unter den Hausthüren/ und spricht je einer zum andern/ Lieber kompt/ und lasset uns hören was der Herr sage. Und sie werden zu dir kommen in die Versammlung/ und für dir sitzen/ als mein Volk/ und werden deine Worte hören/ aber nichts darnach thun/ sondern werden dich anpeissen/ und gleich wol fortleben/ nach ihrem Geiz. Und siehe/ du must ihr Liedlein seyn/ daß sie gerne singen und spielen werden. Also werden sie deine Wort hören und nichts darnach thun. Wan es aber kompt/ was kommen soll/ siehe/ so werden sie erfahren/

Luc. XVI

Ezech. XXXIII.

30. 31. 32.

33.

22 fahren/ daß ein Prophet unter ihnen gewest sey. Wie  
mancher Einwohner gehöret mit unter diese? so hat man denn  
auch nun erfahren/ das Propheten in Rostock gewesen. So

*Jer. XII.* hat man auch erfahren müssen/ was der zürnende Gott dräuet  
*v. u.*

*v. 13.* beym Propheten Jerem. Ich will Jerusalem (Rostock) zum  
Steinhaussen und zur Drachen Wohnung machen/  
und will die Städte Juda (Mecklenburg) wüste machen/  
daß niemand darinnen wohnen soll. Warum aber ges-  
chiehet dieses? Höre die Antwort aus dem Munde des Herrn:  
Das sie mein Gesetz verlassen/ daß ich ihnen für gegeben  
habe und gehorchen meiner Rede nicht/ leben auch nicht  
darnach. Sondern folgen ihres Herzen Gedüncken  
und Baalim/ wie sie ihre Väter gelehret haben.

Bei der wörtlichen citation ist es nicht geblieben/ sondern  
GOTT hat auch würcklich cirt, durch Kreuz/ durch man-  
cherley Plagen und Straffen/ durch Krieg/ Pestilenz/ Pfle-  
ckenfieber/ allerhand giftige Seuchen und Krankheiten/ durch  
abgang der Nahrung/ Hunger und Kummer. Was man an  
andere gesehen/ hat man auch zugewarten gehabt; weil wir gleich  
gotloß/ wo nicht ärger gewesen. An vielen Städten/ Flecken/  
Dörffern/ so wol in unserm Lande Mecklenburg/ als außer dem-  
selben/ hat man den Eyser des Herrn gesehen/ welcher massen  
sie ruiniret/ verheeret und ganz abgebrände. Ihre Citation  
solte uns klug gemacht haben/ aber wer hat darauff groß geach-  
tet? ehliche haben es der Verwahrlosung/ andere den Mordbren-  
nern zugeschrieben. Ehliche kommen so weit/ daß sie es dem

*Amos III* Herrn zuschreiben/ weil Amos spricht. Ist auch ein Un-

*v. 6.* Glück in der Stadt/ das der Herr nicht thue? Hier ab-  
ber ist keine Besserung aussgefolget. So hat uns Gott eine grö-  
ßere citation geschickt/ ob wir darauff wolten in uns schlagen/  
und uns für der grössten und aller erschrecklichsten fürsehen?

*Dan. V.* Endlich geschiehet es durch den Zeitlichen/ bisweilen schleunis-  
*v. 30.* gen Todt/ wie die Exempel Weissagers Dan. V. Des reichen  
Korn

Korn Iuden' Luc. XII. lehren: Und an dem schier künftigen 23  
Jüngsten Tage da werden die Menschen peremptoriè un- *Luc. XII.*  
ausbleiblich gefordert werden/ und werden Rechnung geben müß- *v. 20.*  
sen von allen Werken/ Worten und Gedancken/ wie solches zu  
lesen. 1. Cor. IV. 5. Matth. XII, 36. Da wird es heissen von  
dem höchsten bis zum niedrigsten/ er sey arm oder reich/ gelahrt  
oder ungelahrt/ geistlich oder weltlich/ gib Rechnung du Pabst!  
du Keyser! du König! du Churfürst! du Herzog! du Graff!  
du Freyher! du Edelman! du Bürgermeister! du Richter! du  
Bürger! du Bauer! gib Rechnung von deinem Haushalten.  
Gedencket hier an ihr hohe und niedrige Obrigkeiten: die ihr über  
Land und Leute/ sie zu registern/ die Gerechtigkeit zu administri- 2. Chron.  
ren/ seyd gesetzet! Gedencket/ Gott ist mit euch im Gericht! *XIX. 6.*  
Haltest das Gericht nicht den Menschen/ nicht euch/ son-  
dern dem Herrn. Gedencket hier an ihr Bischoffe/ Prediger/ *Act. XX.*  
Lehrer in hohen und niedrigen Schulen. Habet acht auff *v. 28.*  
euch selbst und auff die ganze Heerd/ unter welche euch  
der Heilige Geist gesetzet haet zu Bischoffen/ zu weiden  
die Gemeine Gottes/ welche Er durch sein eigen Blut  
erworben hat. Habet acht wie ihr die studierende Jugend  
führt/ daß sie nicht/ so viel in euch/ zum sündlichen Leben/ Faul-  
heit und Mühsigang geführet und versühret werde. Gedencket  
hier an ihr Haushälter und Mütter/ Herren und Frauen/ die ihr  
Kinder und Gesinde habet/ dieselbe wol zu erziehen und zur redli-  
chen Nahrung anzuführen. Gedencket daran ihr Unterthanen/  
auf daß ihr gehorsam lernet/ seyd aus Mohn unterthan nicht  
allein um der Straße willen/ sondern auch umb des Ge- *Rom.*  
wissens willen. Gedencket daran ihr Zuhörer/ gehorchet eu- *XIII. v. 5.*  
ern Lehrern und folgt ihnen. Gedencket daran ihr Studirende/  
daß ihr eure Zeit nicht unnütz verbringeget. Gedencket daran ihr Kin- *Ebr. XIII*  
der und Gesinde/ das ihr eure Eltern und Herrn liebet/ ehret/ und  
nicht verachtet. Gedencket daran alle/ die ihr getauft/ um euch Christi  
stirb.

Si rühmet: Euer Wandel muß auch Christlich seyn. Wie wollet ihr sonst bestehen? Ist es nicht geschehen? so ist es noch Zeit. Gott fodert uns durchs Feuer; daß er uns warne und bewahre für dem ewigen Feuer/ ach folget!

Wacht auff ihr Christen alle!

Wacht auff mit ganzen Fleiß!

In diesem Jammerthale/

Wacht! es ist mehr den Zeit.

Der Herr wird bald kommen/

Der Tag wilein Abend han/

Die Sünder wird er verdammen/

Wer mag für ihm bestahn!

IV.  
Ursach

I. Tim.

III. v. 15.

Die vierde Ursach ist: daß wir auff die Absetzung des ungerechten Haushalters nicht geachtet. Der Herr hat nicht allein den ungerechten Haushalter citiret/ fürgesetzet/ hart zugesetzt und gesagt: Wie höre ich das von dir/ gib Rechnung von deinem Haushalten? besondern auch/ ihn abgesetzet und gesagt: Du kanst hinführn nicht Haushalter seyn. Der Haushalter hat nichts zu seiner Entschuldigung gewußt einzuwenden/ hat derowegen sein Amt und Haushaltung müssen verlassen. Hiermit wird uns fürgebildet/ daß diejenigen so in dem grossen Welthause/ oder in dem grossen Hause des Herrn/ welches ist die Christliche Kirche/ die Gemeine des Lebendigen Gottes/ nicht recht haushalten/ und ihre Güter und Haabe nicht recht anwenden/ werden wunderbarlich vom Amt gesetzt/ degradiret und gestraffet. Geschiehet es nicht zeitlich/ so wird es gewiß an jenem grossen Tage ewig geschehen. Geschiehet es zeitlich/ und erfolget keine Busse/ so geschiehet es Ex. XIV. auch Ewig. So ward Pharaos der König der Egypter/ der da v. 27. 28. ein ungerechter Haushalter war/ abgesetzt/ in das Rohe Meer gesetzet/ und weil Er in Unbissfertigkeit dahin gefahren/ ewig gestraf-

gestraffet. So sind die Kinder Israels/ungerechte Haushalter ge- 25  
wesen/ die dem HErrn seine Güter umbrachten/ übel mit seinem Gas-  
ten umgesprungen/ murren/ trieben Abgötterey und Hurerey/  
schalteten das Manna für eine lose Speise; in der Wüsten abge-  
setzt/ gestraffet: dermassen/ daß von den Sechsmahl hundert  
tausend Mann zwanzig Jährigen/leiner/ als Joshua und Caleb/  
und wenig der Leviten/ nach ehrlicher Meinung/ die nicht mit dem 26  
andern Volk wahren gezehlet/ sind in das gelobte Canaan ge-  
kommen. So ist Haman/ der siolze und bludurstige un-  
rechte Haushalter abgesetzt. Imgleichen der Verächter Got-  
tes Nebucadnezar. Imgleichen Herodes/ welcher Gott dem  
HErrn nicht seine Ehre gab: Anderer Exempel zu geschweigen.  
Die allerschmähligste Absetzung aber wird bey allen ungerech-  
ten Haushaltern/ die sich in der Gnadenzeit nicht bekehren/ ges-  
schehen an den lieben Jüngsten Tage/ daß sie mit ewiger Schand  
und Smach von dem Angesichte des HErrn in die Hölle wers-  
den verwiesen/ verstoßen und an Seel und Leib ewiglich gequält  
werden. Da werden sie zu ihrer Entschuldigung nichts hauptsäch-  
liches vorwenden können/ die Schuld können sie nicht leugnen/  
noch ihre Misshand verbergen: Der HErr/ der Richter/ weiß/  
was sie die Zeit ihres lebends böses gethan/ geredet/ gedacht habe.  
Den Richter können sie nicht bestechen und auff ihre Seite brin-  
gen. Denn Er ist Gerecht und siehet keine Person an. Sie 27  
wolten sich gern aufwickeln/ sprechende: HErr haben wir  
nicht in deinen Mahnen geweissaget? Teuffel aufge-  
trieben? viel Thaten gethan? andere werden sprechen:  
HErr/ wenn haben wir dich gesehen hungerig/ oder 28  
durstig/ oder einen Gast/ oder nackt oder frant/ oder  
gefangen/ und haben dir nicht gedient? Dieser Einwurff  
wird bald widerleget/ und das Urtheil gesprochen werden. Ich  
habe euch noch nie erkandt/ weichet alle von mir ihr U-  
belthäter: So schleunig es gesprochen; so schleunig wird

¶

Num.  
XXI. 5.

Ebb. VII.  
9. 10.  
Act. XII.  
23.

Matt. VII  
22.

Matt.  
XXV. 44

die

Die Execution darauffersfolgen/ nemlich die ewige Absehung/ so aller ungerechten Haushalter Straß. Weil wir nun die Exempel der abgesetzten Haushalter/ so uns hin und wieder/ auch in Gotteswort sind für gesetzet worden / nicht geachtet und uns selbe zur Buße und Besserung unsers Lebens führen und leisten lassen/ so hat GOTT der HERRE/ ob wir noch möchten in uns schlagen/ durch die Feuers-Brunst ein Anfang der Absehung bey uns gemacht: Er hat einem theil die Häuser/ ihre Güter weggenommen/ damit sie für dem höllischen Feuer/ dessen Bild dieses irrdische Feuer gewest/ bewahret werden möchten. Meynet aber nicht/ die ihr das Eurige behalten/ als während jene für euch ungerechte Haushalter miteinander gewesen: Nein/ sprach unser Seligmacher von denen die beym Opfer **Luc. XIII** getödtet und der Thurm in Siloحا erschlagen hatte: sondern **v. 3.** so ihr euch nicht bessert/ werdet ihr alle auch umkommen. So sage ich auch/ meinet nicht/ daß jene mehr gesündiget als ihr. Schreibet eure Erhaltung/ nicht eurer Würdigkeit; sondern Gottes Güte und Barmherzigkeit zu/ hütet euch für das urtheilen. Musste nicht der gerechte Lot/ da er bey den Sodomiten wohnte/ alles das seine mit verlieren und kaum sein leben/ als eine Beuthe davon bringen? Mancher frommer Lot ist auch unter den Abgebrandten/ der mit den andern das Seine hat verloren: werdet ihr andere euch nicht bessern/ so hat Gott noch mehr Feuer/ mehr Straffen/ ihr werdet ärger umkommen. O so thut doch nun Buß ihr ungerechten Haushalter! bekehret euch von Herzen/ lasset ab von mutwilligen Sünden/ weil die Gnadenzeit noch wehret/ und es noch Heute heisst/ sonst wird es übel an jenem Tage mit euch stehen/ und ihr werdet mit dem Sathan müssen gehen/ von Christo in die Hölle! wofür Gott einen jeglichen unter uns aus Gnaden wolle bewahren.

Die

Die fünfte Ursach ist / daß wir die zeitlichen Güter  
nicht recht verwaltet. Solches wird uns gezeiget in der  
Gleichnus vom ungerechten Haushalter / der Text spricht: der  
Haushalter sprach ben sich selbst / was soll ich thun?  
mein Herr nimt das Amt von mir / graben mag ich  
nicht / so schäme ich mich zu betteln / Ich weiß wol / was  
ich thun will / wenn ich nun von dem Amt gesetzet wer-  
de / daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rieff  
zu sich alle Schuldener seines Herren / und sprach zu  
dem ersten: wie viel bistu meinem Herrn schuldig? Er  
sprach: hundert Tonnen Oels / und Er sprach zu ihm:  
Nim deinen Brieff / seze dich / und schreib flugs funf-  
zig. Darnach sprach er zu dem andern: du aber / wie  
viel bistu schuldig? Er sprach: hundert Malter Weizen  
und er sprach zu ihm: nimb deinen Brieff und schreib  
achtzig. Multis, schreibet der weise Heyde Seneca, parasse  
divitias non finis miseriarum fuit, sed mutatio. Reich-  
thum ihm erworben haben / ist ben vielen nicht des E- Epist.  
lendes Ende / sondern nur Veränderung. Das meinet Dic.  
aber ein Geishals nicht: Er gedencket / hätte ich nur Geld / ich  
wolte bald aus aller meiner Noht kommen / meines Elendes sol-  
te bald ein Ende werden. Aber o Thorheit! das Elend und  
übel stecket nicht in dem viel oder wenig besitzen / sondern in dem  
gierigen Gemüht / wo diesem nicht geholfen / so ist des Elendes  
kaum eine wenige Veränderung zu hoffen. Ein solcher macht  
es eben als ein Krancker / der seines Schmerzens und Elendes  
Ende in einem / mit Gold auffgeschmücketem Bettel wolte suchen.  
So macht es hie auch der Ungerechte Haushalter. Er wird  
abgesetzet / so sucht er seines Elendes Ende im unrechten Reich-  
thum: aber umsonst. Folge ihm / guter Freund / nicht nach.  
Es heisset in den Zehn Gebotthen: du sollt nicht begehrten. 1. Tim. VI  
Paulus spricht: die da reich werden wollen die fallen in 9.  
V. Usach.

D ii

Ver.

Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammus. Habet demnach woll auff das eure / wie ihr es erwerbet / oder wie es ist erworben und wie ihr es gebrauchet ? Was die Erwerbung und Besitzung der zeitlichen Güter betrifft / muß ein seglicher zusehen / daß er sie mit gutem Gewissen und durch rechtmäßige Mittel erlange und besize. Muß derowegen meiden die Faulheit / womit der ungerechte Haushalter ist behaftet gewesen. Er spricht ; graben mag ich nicht / so schäm ich mich zu betteln. Schwäre Arbeit / als Graben und andere Dinge zu verrichten / war er nicht gewohnet / weil er vorhin Juncker gespieler / und andern zu gebiesen gehabt / der Betteley aber schämet er sich / und sollen billig Leute / die ihren gesunden Leib und Glieder haben sich der Betteley schämen / und muß ihnen das Betteln gehen / zur Schande gerechnet werden. Das ist vor diesem hie nicht geschehen / indem junge und starcke Leute / Männer und Weiber / die ihre Gesundheit gehabt / weltlich herum gangen / und den rechten Armen / als faule Hunnern das Brod gestohlen. Gott lob ; das eine lobliche Anordnung wegen der Armen gemacht : Ihr Einwohner erhaltet dieselbe zu Gottes Ehren / der rechten Armen Unterhaltung / und lasset doch das Gassenbetteln nicht wieder einreissen. Gott hat den Menschen nicht erschaffen zum betteln / zur Faulheit / sondern zur Arbeit ; dieselbe soll ein jeder entweder mit dem Kopff oder auch mit den Händen / nachdem ihn Gott berussen und in einen Stand gesetzt hat / verrichten.

**Gen. III.** So spricht Gott : Im Schweiß deines Angesichtes soll 17. 19. du dein Brod essen / mit Kummer soltu dich nähren **2. Theß.** dein lebenlang. Und abermahl durch sein Werkzeug : so **III.** jemand nicht wil Arbeiten / der soll auch nicht essen. **Syr. VII.** hero / ob es dir sauer wird mit deiner Nahrung und 16. Ackerwerck / das lasz dich nicht verdriessen / denn Gott hats

hats so geschaffen. Daneben aber hat er verheissen/ daß er  
durch die Arbeit uns will ernehren/ und uns unser täglich Brod  
beschaffen/ wie wirs lesen im 128. Ps. Du wirst dich nähren  
deiner Hände Arbeit/ wol dir du hast es guht. Da ist  
die Arbeit/ die goldene Röhr/ dadurch Gott seinen Seegen zu  
uns läset herabfliessen. So arbeitet nun; so werdet ihr geje-  
gnet/ Fleissige Hand machet reich/ aber läßige Hand  
machet Arm. Arbeitet: aber an den Tagen da es Gott  
geheissen. Mancher hat die ganze Woche mit spazieren/ faul-  
schen/ fressen und sauffen/ zugebracht: am Sonntag wil ers  
wieder nachholen/ macht den Ruhetag zum Wercktag/ den  
Tag des Herrn zum gemeinen Tage/ verflucht ist die Arbeit.  
Der Verdienst wird zum fressenden Feuer werden/ und das/was  
noch übrig/ mit verzehren. Arbeitet/ aber wenn es vergönnet/  
und dabey bethet/ ohne dem ist alles umsonst und vergeblich/wie  
König David saget: Es ist umsonst/ daß ihr frühe auff-  
stehet/ und hernach lange sitzet/ und esst euer Brod  
mit Sorgen/ denn seinen Freunden (den frommen und  
Gottfürchtigen Arbeitern) gibt ers schlaffend/das ist/  
wunderbarlich/ daher/ dan/ woher/ und wan sie es nicht vermuht  
sein.

In Erlangung und Besitzung der zeitlichen Güter muß  
man auch meiden den Betrug und die Ungerechtigkeit.  
Der ungerechte Haushalter handelt betrüglich und unrechtfertig  
mit seines Herrn Güter. Er rüsstet alle Schuldener seines  
Herrn und spricht zu dem ersten; wie viel bistu meinem Herrn  
schuldig? Er spricht: hundert Tonnen Oels. Er  
spricht: nimb deinen Brieff oder die Handschrift/ seze  
dich und schreibe flugs funfzig. Diesem gibt er nach 50  
Tonnen Oels/ welche von ehrlichen auff 600. Reichsthal. ge-  
rechnet werden/ ist trauen kein geringer/ sondern ein grosser  
Dichsthal/ der hengens wehrt. Darnach spricht er zu dem andern:

D iii

wie

29

Psal.

Cxv. VIII

2.

Prov. X.

4.

Psal.

CXXVII.

3.

wie viel bistu schuldig? er spriche: hundert Malter Weizen. Er spricht: nim deinen Brieff und schreibe achzig. Diesem/ wie es esliche das für halten/ hat er noch mehr als dem ersten nachgelassen/ und so hat ers gemacht mit allen andern Schuldenern: alles zu dem Ende/ damit Er hernachmahlß/ wenn er vom Amt würde gesetzet/ Unterhale bey seines Herren Schuldenern haben möchte. O ein straffwürdiger Betrug! eine verfluchte Ungerechtigkeit! lasset euch dieses ein Warnungs Exempel seyn/ ihr Geizigen! ihr/ die ihr über andere Güter zu Haushaltern gesetzet/ wie wir denn alle über Gottes Güter Haushalter seyn.

Es ist ja Herr dein Geschenk und Gabe  
Mein Leib/ Seel und alles was ich hab  
In diesem armen Leben.  
Damit ichs brauch zum Lobe dein  
Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein  
Wollest mir deine Gnade geben.

Das ihr redlich und aufrichtig damit handelt: dieselbe nicht in eurem privat Nutzen verwendet/ wie öfters viele durch solche Diebesgriffe reich geworden. Aber wie lange wäret es/ so heist es/ gib Rechnung. Unrecht Guth kommt doch nicht auf den dritten Erben. Wo sind die reichen Geschlechter und derer grossen Reichthümer geblieben? Gott weiß es wol zu verständen/ Er vergist nicht heimzusuchen und Rechnung zu fordern/ wie es ist zusammenbrache? Unter dem jetzt verbrannten ist außer allem Zweifel/ auch etwas durch Betrug und Ungerechtigkeit zusammen gescharretes gewesen. So muß man wieder speten/ was man hat eingefressen. Ja was soll ich viel sagen von Betrug und Ungerechtigkeit/ da das Zorn-Feuer über unsfern Häuptern stand/ wie hat mancher seinen/ ohn dem betrübsten Nächsten/ noch mehr betrübet/ ihm dasselbe/ was er mit grosser Noht und Gefahr aus dem Brände gerettet/ gestolen/ wegge-

weggefahren / vorenthalten ? meinesu gottloser Bößwicht / 31  
dah das RachAuge des HErren dich nicht werde sehn ? das es  
dich werde übersehen ? warhaftig nicht. Weh dem / der sein **Hab. III.**  
Gut mehret mit fremden Gut / wie lange wirds weh-  
ren ! Wehe auch dir Räuber ! Ihr aber ! ihr Betrübe / fasset eure  
Seele mit Hiob in Gedult ; er siehet eure Noht / er wird helfa-  
sen / euch gesegnen : trachtet nur dahin / dah ihr über dem / was  
ihr auch noch habet / möget rechte Haushalter seyn. Bey dem  
Besitz des Reichthums muß auch seyn die Verachtung oder  
Kleinachtung / nicht das man denselben verschwende / von sich  
werffe / wenn GOTT giebet : nein / Abraham / Isaac / Jacob / **Ps. LXXII**  
Hiob / waren Gottes Heilige und doch darbeireiche Leute : son- 11.  
dern / das man sein Herz nicht daran henge / wie David **Mat. XIX**  
vermahnet. Weil aber dieses sehr schwer / so spricht der Hey- 23. 24.  
land. Ein reicher wird schwerlich in das Himmelreich  
kommen. Es ist leichter das ein Kamehl durch ein  
Nadelöhr gehe / denn das ein reicher ins Reich Gottes  
komme. Nun ihr Abgebrandte ! unterwerfft euch der Väter-  
lichen Allwissenheit : wer weßt / ob ihr in euren Reichthum so fer-  
tig wehret gewesen zum Himmel einzugehen / als in eurer Ar-  
muht ? Ein beladener Wandermann kan nicht viel beschaffen ;  
ein gebundener Vogel kan nicht Himmelwerts steigen : was be-  
kommert ihr euch ! wer weßt wie nahe das Ende aller Dinge / os-  
der eures Lebens ist ? So wäret es denn nur eine kleine Zeit /  
und hilft doch nicht zur Seeligkeit.

Ich danke dir Christe Gottes Sohn /  
Dass du mich solches hast erkennen lahn /

Durch dein Göttliches Wort.

Verleih mir auch Beständigkeit

Zu meiner Seelen Seeligkeit.

Wo da ist die Kleinachtung des Reichthums : da wird auch seyn  
die Demuht / das sich einer deswegen nicht erhebe. Siehet  
man

man der sehigen WeltArt an/ so sind die Reichen die stolzesten/ da spricht man: ich bin so guth/ als dieser oder jener/ kan es auch so wol/ oder noch besser thun und bezahlen/ als jener Pracher. Solche WeltArt hat auch bey uns weder durch straffen/ ver mahnen/ bitten noch flehen können getilget werden: **GOTT** hat nun vielen die Flügel beschnitten. Ach wisset doch das Gott gefallen habe an den Demüthigen: mißgesfallen an den Hoffers

**1. Pet. V.** sigen und Stolzen! den Hofferstigen wiederstehet Er/ aber den Demüthigen giebt Er Gnade. Wer nun solcher massen Reichthum besitzet/ der muß denselben auch recht gebrauchen/ seinem Nachleidenden Nechsten beyspringen und sich

**Tob. IV.** fren- und mildgebig erzeigen. Diese guldene Lehre giebes

**v. 7. 8. 9.** der alte Vater Tobias seinem Sohne: von deinen Gütern hilff den Armen/ und wende dich nicht vom Armen/ so wird dich Gott wieder gnädig ansehen. Wo du kanst/ da hilff den Dürftigen. Hastu viel/ so gib reichlich: hastu wenig/ so gib das wenige mit, treuem Herzen. Wolte Gott man hätte diese guldene Regel woll in acht genommen! aber hierin sind wir auch öfters untreue Haushalter gewesen. So hat Gott der Herr auch durch das Feuer die administration von uns genommen. Wer das Seine noch erhalten/ der thue seine Hand zur Dankbarkeit mildiglich auff. Er lasse sein Brünlein reichlich auff den Nechsten fliessen/ und zwar in Einsamkeit und verborgen/ daß die lincke Hand

**Mat. VI.** nicht wisse/ was die rechte thue/ davon wird er grossen Ge

**v. 3.** nies haben/ es wird vergolten werden öffentlich. Das will der Heyland mit diesen Worten: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ damit/ wenn ihr nun darbet/ sie euch auffnehmen in die ewigen Hütten: fürstellen/ welche da den ganzen Zweck der Parabel oder des Evangelii begreissen. Mammon, heißt nach der damahlichen Jüdischen RedensArt/ Reichthum. Derselbe wird Ungerecht genannt/

genandt/ eben nach Art der Juden die da das Wörlein Unge-  
rechtigkeit/ für Betrieglichkeit/ Falschheit/ Unbeständigkeit ges-  
braucht/ wie Gelahrte aus der Heil. Sprache und der Bibel  
Griechische Übersetzung erwiesen; der Text auch solches giebet/ *Adixia*.  
absonderlich so man ansiehet den XI. vers, da das warhaftis-  
ge (beständige) dem ungerechten (unbeständigen/ betriegli-  
chen) wird entgegen gesetzet. Mit dem vergänglichen/ unbes-  
tändigen (ungerechten) Reichthum sollen wir uns Freunde  
machen: sollen den Armen und Dürftigen davon mittheilen/  
auff das wenn wir nun darben/ sie uns auffnehmen in die ewi-  
ge Hütten. Dieses deuten die Päpster dahin/ als könne man  
durch die Allmosen die ewige Hütten und das ewige Leben ver-  
dienen. Aber diese Meynung hat es nicht. Denn das ewige  
Leben ist/ und bleibt eine Gabe Gottes in Christo Jesu  
Rom. VI. 23. Sondern der Heyland wil hiemit andeuten/ das  
wir darum den Nochdürftigen sollen gutes thun/ das/ wenn wir  
etwan aus Gottes Verhängniss/ durch Krieg/ Wasser- und  
Feuerschaden/ unsere Häuser/ Haabe und Güter solten verlies-  
ren/ und also in Armut und Dürftigkeit gesetzet werden/ (wie  
den sezo leider! in Rostock vielen wiedervahren) uns Gott we-  
gen unser vorigen Gutthätigkeit möge mit gnädigen Augen an-  
sehen/ uns gesegnen und wiederhelfsen: oder aber wenn wir sol-  
ten sterben und die zeitlichen Güter verlassen/ diejenige/ welchen  
wir gutes gethan/ uns am Jüngsten Tage ein gutes Gezeug-  
niss möchten und können geben/ das wir durch unsere Gutthä-  
tigkeit unsern Glauben haben bewiesen/ daher wir denn auch Be-  
lohnung werden empfahen: Sintemahl dieselbe so groß wird  
seyn/ das kein Becher kaltes Wassers wird unbelohnt blei-  
ben. Datum:

33

Rom. VI.  
23.

Matt. X.

42.

Die Armen die bei euch wohnen/  
Woht da eur Augen auffschlan.

E

Sie

Sie werden euch beschämen/  
Wenn ihr vor dem strengen Urtheil stat.

Das auch die Armen/ denen wir gutes thun/ hie auff Erden für uns mögen bitten/ das es uns he woll gehe und darnach aus Gnaden um Christi willen in den Himmel/ in die ewige Hütten mögen auff und angenommen werden. Traun/ das es in manchem Lande/ und in mancher Stadt noch nicht gar aus ist/ macht die wol- und läbliche Verpflegung der Armen und ihr Gebet/ welches nicht muß umsonst seyn.

VI.  
Ursach.

Die letzte und sechste Ursach/ warum uns GOTT der HERR die Feuers- Brunst zugesandt/ ist nach Anleitung des Evangelii/ daß wir uns nicht bemühet Kinder des Lichts zu seyn. Unser Text spricht: Der HERR lobete den ungerechten Haushalter/ daß er kluglich gethan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger/ denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Er lobet und approbiert mit nichts des ungerechten Haushalters Untreu/ Diebstal und Ungerechtigkeit/ denn diesentwegen ward er gestraffet und abgesetzt/ sondern Er rühmet des ungerechten Haushalters Klugheit/ daß er kluglich gehandelt habe; und straffet hingegen die Kinder des Lichts/ die Christen/ wegen ihrer Trägheit und Unachtsamkeit/ daß sie lange nicht so kluglich/ behutsam/ und vorsichtig handeln in Geist- und Götlichen Sachen/ so das ewig Heil und Leben doch angehen; als die Gottlosen in den vergänglichen/ nichtigen Welthändeln. Der ungerechte Haushalter samlete und verschaffete ihm kluglich einen zeitlichen Vorrath: Wo schaffen ihnen die Christen einen Ewigen und Himmelschen? Ach! Ach! welch ein Fehler und Mangel ist auch dessen althie in Rostock! wo sind die Kinder des Lichts? ein jeder lauffet; und muß ja Gott erbarm es/ dahin trachten/ daß er wieder eine Hütte kriege: Ach lauffet auch also zu den ewigen Hütten! trachte  
darnach

varnach daß ihr kluge Kinder des Lichts möget seyn. Kinder  
des Lichts haben ihre Benahmung von dem Licht/ als Kinder  
der Finsterniß/ von der Finsterniß: nicht aber von dem Tage  
Licht. Wer in demselben wandelt und dessen ein Kind ist/ kan auch  
böses thun. Wie wird das bisweilen am Tage aufgeübet/ wel-  
ches die Sodomiter bey Lotb zur Nachzeit thaten? Ach nicht so *Gen. xix.*  
meine Brüder/ thut nicht so übel! höret Gottes Stimme. Wer *Deut.*  
flucht sen/ wer seines Nächsten Grenze ängert/ und als *XXVII.*  
les Volk soll jagen Amen! Seid Kinder des Lichts. Christ *v. 17.*  
stus ist euer Licht. Er ist das warhaftige Licht/ welches *Jch. I. 9.*  
alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen.  
Dies Licht scheinet/ aber die Finsterniß habens nicht be-  
griffen. Dieses Lichtes Kinder wollet und müsset ihr seyn/ so  
nehmet auch dessen Art und Eigenschaften an euch. Send *Luc. VI.*  
heilig/ den er ist heilig; send Barmherzig/ wie auch euer *30. 37. 38.*  
Vater Barmherzig ist. Richtet nicht/ so werdet ihr  
auch nicht gerichtet. Verdammet nicht/ so werdet  
ihr nicht verdammet. Vergebet/ so wird euch verge-  
ben. Gebet/ so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt  
gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren  
Schoß geben/ denn eben mit der Maß/ da ihr mit *Psalm.*  
messet/ wird man euch wieder messen. Seid Kinder des *CXIX.*  
Lichtes! das Wort Gottes sey eures Fusses leuchte und ein *10c.*  
Licht auff euren Wegen. Wandelt würdiglich dem *Evangel.* *Philip. I.*  
lio Christi! Wer vom grossem Licht erleuchtet wird/ nimt einen *27.*  
Glanz an sich/ wie wir sehen/ an dem Mond. So lasset euch er-  
leuchten/ und lasset ihr euer Licht leuchten für den Leuten/ daß sie *Math. V.*  
eure gute Werck sehen/ und euren Vater im Himmel preisen. *16.*  
Hieran aber hat es in Rostock gemangelt; da ist keine rechte  
Erkäntniß des warhaftigen Lichtes/ da ist kein Nach-  
folg der Leuchte und des Lichtes des Wortes Gottes:  
E ii. Da

Da ist kein Leuchten: so hat GOTT der Herr ein grosses  
Born-Feuer angestecket/ ob Er Rostock noch konte Erleuch-  
ten/ aus Kinder der Finsternis/ Kinder des Lichtes machen.  
Ach das wir uns erleuchten und leiten liessen! Nun der Herr  
Num. VI segne dich und behüte dich! der Herr lasse sein An-  
gesicht leuchten über dir/ und sey dir gnädig! der  
Herr erhebe sein Angesicht über dich/ und gebe dir  
Friede! Amen! Amen! Amen!



### Bericht von der schrecklichen

### Feuers-Brunst.

**A**NNO 1677. den 11. Augusti, war der Sonnabend  
des IX. Trinitatis. des Morgends umb halb neun ent-  
stand über alles vermuhten ein Feuer in eines Beckers  
Hause/ so in der Schmiede Straßen auff der Alt Stadt in  
St. Nicolai Kirchspiel gelegen/ welches in grosser Eil schleun-  
nist zu nahm/ bevorab weil nicht so bald Wasser und andere  
nöthige Instrumenten zum löschen zur Hand waren/ auch die  
Leute/ so retten solten ( ob schon die Sturm-Glocke gezogen  
ward) theils auff ihre Handthierung gegangen. Dannenhe-  
ro ist es geschehen/ daß das Backhaus/ worinnen viel Holz  
verhanden gewesen/ in volle Glüht gerahmt/ und haben die Leute  
da sie herzu kommen/ wegen des grossen Feuers/ so heraus ges-  
schlagen nicht retten können/ sind also die Flammen in grosser  
Menge auff die nächsten Häuser gefallen/ haben auch selbige  
angestecket/ weil sie theils voll ungedroschtes Korn gelegen/  
worauff den das Feuer in geschwinder Eil/ so stark aufgestiegen/  
das nicht allein die Häuser gegen über/ besondern auch die in der

Wollen-

Wollenweberstrassen / bey der Molkenbrügge / item die  
oben in der Schmiede Strasse nach dem alten Markt hin/  
gestanden / ganz schleunig und auff einmahl schier sind ange-  
gangen / das kein retten gewesen. Weil auch der Wind heftig  
aus dem Süd-Osten stürmte : ist das Feuer gar schnell fortge-  
gangen / und zwar auff das Kirchspiel zu St. Peter / (wel-  
ches / Gott erbarne es / das Unglück am allermeisten getrof-  
fen / immassen es ganz darauff gegangen / wenig Häuser auff  
dem Küter Broeck und oben demselben / an den Alten Markt und  
nach dem Thor belegen / aufgenommen / welche nebenn der  
Kirchen übergeblieben) und auch zu gleich nach St. Cathar-  
nen / welche nebenn dem wolgebaueten Weisenhause und  
umliegenden Häusern / um Mittag / schon leider ! in der Aschen-  
lage. Zugleich hat es auch angefangen zu brennen über die Gru-  
be in der Krämer- und kleinen Münchestrassen in St. Ma-  
riien Kirchspiel / durch welches an so vielen Orten brennendes  
und zugleich angehendes Feuer / die Einwohner heftig sind ers-  
schrocken und derer viel mit Weib / Kindern und was sie mit neh-  
men können aus der Stadt gewichen / allwo sie doch das ihrige  
für gottlosen / verzweifelt bösen Leuten nicht haben bewahren  
können / welchen Diebstal warlich Gott / und auch die Obrigkeit / nicht / wie schon der Anfang gemacht / wird ungestraft lassen.  
Bey solchem Zustande hat keiner sich begreissen / noch zum  
retten kommen können / dahero denn das Feuer über die massen  
zugenommen (wie es recht damit zugegangen / ist Gott bekant.  
Kund und Offenbahr ist es / das an vielen Orten grosse qvantiti-  
täten Pulver / zugleich auch brennende Lutten mit andern zubes-  
reiteten Sachen in- und außer Häusern / so auch die Haaken an  
den Winden das man kein Wasser hinauff ziehen können / ab-  
geschnitten / besunden. Voraus man klarlich / wo nicht den  
Anfang / doch zum wenigsten die Vergrößerung des Feuers /  
und was für Leute verhanden / kan erschehe. Und gleichsam als eine

37

E III

Fluth

Fluth/ die Grube vom Heringsthor/ bis an der Molken-  
 Brücke/ die Fischbank/ Kronenstrasse/ ganze Krämer-  
 strasse / die Münchestrassen / Drägerstrasse / bey der  
 Wage/ den Schild/ die Hege / den Ortsund/ den Vo-  
 gelsang/ die Koesfelderstrasse/ die meisten Häuser auff dem  
 Borgwall und in der Lagestrassen/ samt den Häusern am  
 Strande bis an die Wokrenterstrasse / hat ergrissen und  
 verzehret/ und dieses alles innerhalb 24 Stunden/ mit einer sole-  
 chen Macht/ das man dieses Feuer wol mag nennen ein Feuer  
 vom HErren/ welches Gott der HErr in seinem Grimm  
 angezündet/ Rostock damit zu verderben/ und die schönen/ von  
 Grund auff/ von Steinen mit unsäglichen Unkosten von den  
 Vorfahren erbaute Häuser gänzlich (welches kaum eine andere  
 Macht hätte thun können) danieder zu werffen. Die Hestigkeit  
 des Feuers hat gewehret von halb neun des Sonnabends/ die  
 ganze Nacht durch/ bis an den Sontag Morgen/ da/ weil  
 das Markt und das Rahthaus noch litte/ ekliche der Einwoh-  
 ner/ welchen der Wind abstund/ mit Macht den Schusters-  
 Schütting und die Häuser im Ortsund nach dem Markt/ anges-  
 gangen zu retten und durch Gotteshülfe auch gerettet/ solches  
 geschah auch durch die Einwohner und andere Christliche Her-  
 ren/ bey St. Marien Kirche oben der Koesfelder-Borckwall-  
 und Lagestrassen. Beym Wokrenter Thor ward es auch des  
 Sontags Nachmittag gefangen/ und die Einwohner und Bür-  
 ger auch nicht wenig durch einen gelinden Regen zum retten an-  
 gefrischet/ dem den/ Gott sey gelobet/ am Montag und fol-  
 gends/ ein grosser starker Regen gefolget/ wo durch das hie und  
 dort brennende Feuer nacht fleißiger Wache der Einwohner/ und  
 Hülfe derer/ von Ihr. F. D. von Güstrow gesandten Leuten und  
 Instrumenten gänzlich gedempft. Wie hestig der Brand gewes-  
 sen/ ist daraus abzunehmē/ das in so kurzer Eil über 700 steinerne  
 Häuser/ die Wohnkeller nicht einmahl mit gerechnet/ sind das  
 nieder

nieder gefallen und zernichtet ; unter denen auch die St. Cat-  
harinen Kirche / das starke und wolgebaute Wanzenhaus.  
Dren Hospitalien / als Bröcker's auff dem Alten Markt:  
St. Jürgen / fürm Borchwalthor : und das / fürm Hes-  
rings Thor. Wie groß der Schade / wird kaum außgeredes  
werden können ; den zu geschweigen der grossen statlichen Häus-  
ser / so haben die Einwohner das wenigste gerettet. Das viele  
Korn und andere Handlungs-Sachen / hat nicht können salvi-  
ret werden. Viele sind von dem Feuer übereilet / daß sie kaum  
ihr Leinen / Bettie / Zinnen / Kleider und dergleichen / haben in den  
Keller bringen können / allwo es doch auch nicht geborgen / denn  
das Feuer auch durch die Deele / so doch Stein und dicke Erde /  
gedrungen / und die Keller und was darinnen verzehret. Es  
hat nicht einmahl ein Gewölbe / ausgenommen ein oder zwey  
mögen schüzen / denn die grossen Steinerne Giebel / Dächer /  
große Balken / haben sie zerschmettert / zerlockert / dadurch den  
das Feuer hineinkommen. Unter andern ist auch die schöne und  
herl. Bibliothec des berühmten Schl. Herrn D. Henrich  
Müllers / aus übereilung des Feuers / in ein Gewölbe gebracht  
aber leider ! ganz verbrannte. Der Schade hat nicht allein die  
Einwohner / derer kaum einer so nicht an zeitlichen Gütern gelis-  
ten / sondern auch das ganze Land herum / so ihre Güter hie in  
sicherheit gebracht / getroffen :

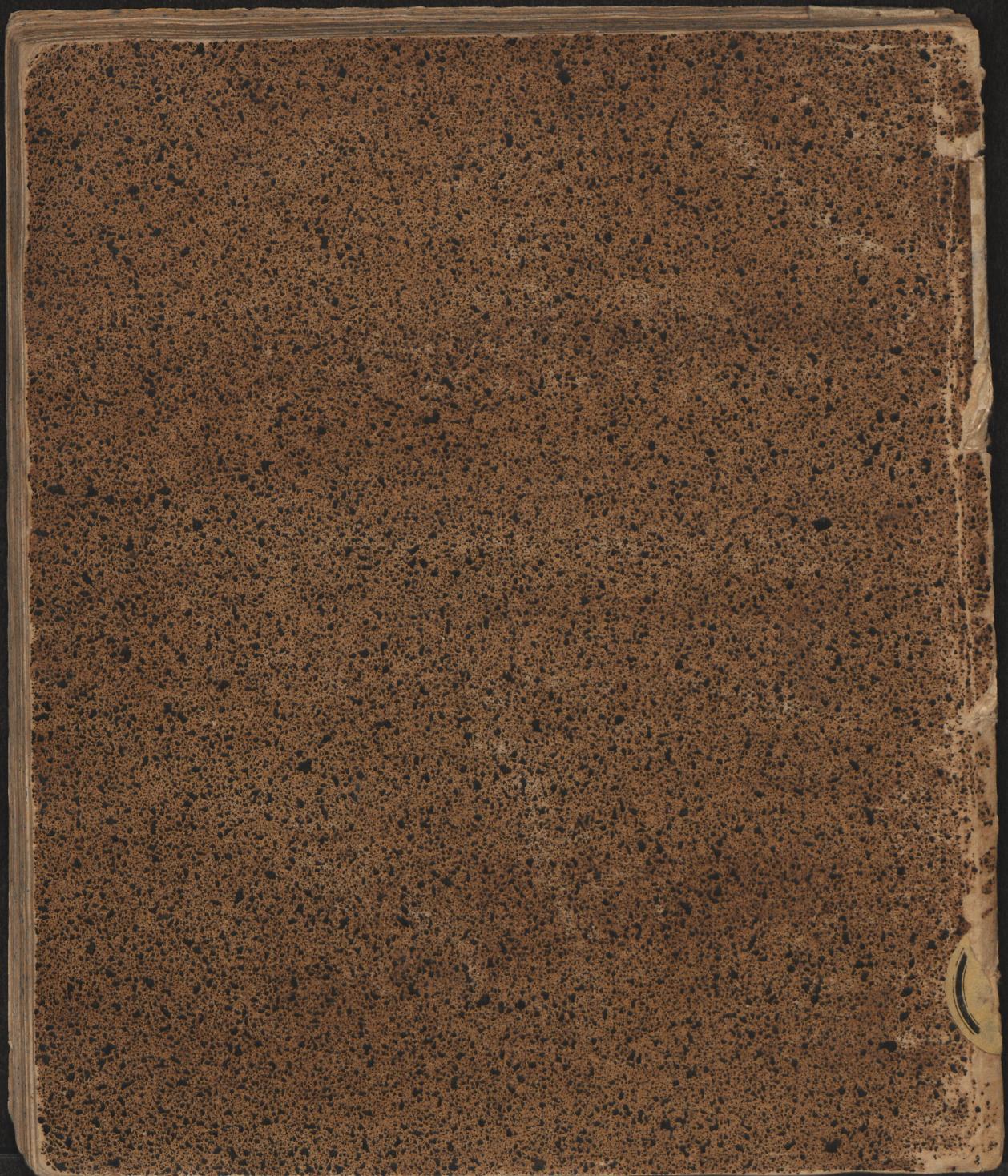
Habe dieses jedermanniglichen / insonderheit aber meis-  
nen ein und vierzig Jahren her anvertrauten lieben Zuhörern /  
zum stetswehrenden Andenken wolmeinend ausszenen wollent  
von Herzen wünschend / daß der Vater der Barmherzigkeit und  
GOTT alles Trostes / diejenige / so diese Feuers-Brunst  
schwär hat getroffen / mit seinen wehren Heil. Geist wolle tro-  
stien und regieren / daß sie sich geduldig seinem Willen mögen  
unterwerffen und mit Hiob sagen : Ich bin nacktend von  
meiner Mutterleib gekommen / nacktent werde ich wie-  
der

der dahin fahren. Der HERR hat es gegeben / der HERR hat es genommen / der Nahme des HERRN gelobet, Job. I. 21. 22.

Es wolle auch der barmherzige Gott diese gute Stade  
und dero Einwohner für Unglück nach seinem heiligen Willen  
ferner in Gnaden bewahren / und Sie an Seel und  
Leib gesegnen / um Jesu Christi willen /  
AMEN!







nieder gefallen und zernichtet ; unter denen auch die  
tharinen Kirche/das starke und wolgebauete W  
Dren Hospitalien/ als Bröckers auff dem A  
St. Jurgen/fürm Borchwalthor : und das  
rings Thor. Wie groß der Schade/wird kaum  
werden können ; den zu geschweigen der grossen stat  
ser/ so haben die Einwohner das wenigste gerettet.  
Korn und andere Handlungs-Sachen/ hat nicht fi  
ret werden. Viele sind von dem Feuer übereilet / d  
ihr Leinen/ Bettie/ Zinnen/ Kleider und dergleichen/  
Keller bringen können/ alwo es doch auch nicht geb  
das Feuer auch durch die Deele/ so doch Stein und  
gedrungen/ und die Keller und was darinnen verz  
hat nicht einmahl ein Gewölbe/ ausgenommen ein  
mögen schützen/ denn die grossen Steinerne Giebe  
große Balken/ haben sie zerschmettert/ zerlockert/  
das Feuer hineinkommen. Unter andern ist auch die  
herl. Bibliothec des berühmten Sehl. Herrn D  
Müllers/ aus übereilung des Feuers/ in ein Gewö  
aber leider ! ganz verbrande. Der Schade hat ni  
Einwohner/ derer kaum einer so nicht an zeitlichen G  
ten/ sondern auch das ganze Land herum/ so ihre E  
sicherheit gebracht/ getroffen :

Habe dieses jedermanniglichen / insonderhei  
nen ein und vierzig Jahren her anvertrauten lieben  
zum sietswehrenden Andenken wolmeinend auffset  
von Herzen wünschend/ daß der Vater der Barmher  
GOTT alles Trostes / diejenige / so diese Feue  
schwär hat getroffen/ mit seinen wehrten Heil. Gei  
sten und regieren/ daß sie sich gedultig seinem Wil  
unterwerffen und mit Hiob sagen : Ich bin nach  
meiner Mutterleib gekommen / nacktent werd

